



Fotografien von Otto Rietmann im Fotoarchiv der Dokumentation am Goetheanum

RUDOLF BIND

RUDOLF STEINER IM ABBILD

Die Begegnung des Fotografen Otto Rietmanns

Keiner wird wohl die Meinung vertreten wollen, dass derjenige auf einem dieser Bilder Rudolf Steiner selbst ist. Aber leben wir auch danach? Haben wir nicht aufgrund eines oder einiger Fotos ein fixes und fixiertes Bild davon, wie Rudolf Steiner ausgesehen hat. Begegnen wir nun einer künstlerisch erfassten Ansicht (als gemaltes oder gezeichnetes Bild, Plastik oder Schilderung), so meinen wir urteilen zu können, dass diese oder jene Ansicht doch besser oder schlechter trifft oder erfasst, wie Rudolf Steiner ausgesehen hat oder gar gewesen war. Was berechtigt mich dazu? Mache ich dafür mehr, als dass ich einfach nur diese künstlerische Ansicht vergleiche mit dem mir bekannten Foto? Und bin ich nicht leicht geneigt zu sagen: Diese Ansicht, dieses Foto oder Bild trifft Rudolf Steiner, so wie er war, besser oder sogar am besten? Unsere Vorstellungen vom physischen Aussehen Rudolf Steiners sind von diesen Fotos geprägt und aus diesen Fotos gebildet. Vielleicht werden sie noch ergänzt durch schriftliche Schilderungen.

Unter den Hunderten von Papierfotos in den Sammlungen des Archivs am Goetheanum sind Varianten von den bekannten ausgewählten Fotoporträtaufnahmen, erhaltene Versuchsreihen oder Ausschuss aus dem Fotoatelier. Sie sind unterschiedlich beleuchtet oder belichtet oder nachträglich unterschiedlich manipuliert: weicher/härter, hell/dunkel unterschiedlich gesetzt oder betont, unterschiedlich getönt, einzelne Partien im

Porträt nachträglich aufgehellt oder nachgedunkelt, geglättet, mit modifiziertem Hintergrund, mit anders gewähltem Ausschnitt. Diese ganz verschiedenen Ansichten Rudolf Steiners erleben die Gestalter der Ausstellung «Rudolf Steiner Bilder» als Bereicherung. Eine Beschränkung auf eine einzige oder einige wenige ausgewählte Aufnahmen von Rudolf Steiner wäre nicht nur ein Verlust, sondern eine unangemessene Reduktion. Rudolf Steiner lebte und wirkte in der eigenen Vielfalt, in der Vielfalt seiner Umgebung und immer auch in der Vielfalt der Reaktionen auf ihn und in den Beurteilungen von ihm.

Verschiedene Ansichten vom selben

Rudolf Steiner verwendete gerne das Beispiel mit dem Baum, den man nicht nur von einer, sondern von verschiedenen Seiten malen oder fotografieren sollte, damit man ein wahres Bild von ihm bekommt. «Wählt man einen anderen Gesichtspunkt, so wird das Bild ganz anders. Und erst eine Reihe von Bildern, von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, kann durch das Zusammenwirken eine Gesamtvorstellung des Baumes geben.»¹ Oder an anderer Stelle: «Und durch Vergleichen der Bilder würde man schließlich etwas bekommen, was ein wahres Bild des Baumes gibt. Man hat die dadurch gewonnene Vorstellung von dem Baume unabhängig gemacht vom eigenen Standorte.»²

Mit diesen Hinweisen auf die fotografische Aufnahme gibt Rudolf Steiner ein bildliches Beispiel für eine Haltung und eine Anleitung zur wirklichkeitsgemäßen Erkenntnis. 1. Es geht darum, den Baum von verschiedenen Seiten (man dürfte hier auch ergänzen: zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenem Licht) zu betrachten. 2. Man betrachte die verschiedenen gleichwertigen Ansichten, vergleiche sie und lasse sie in ein Gespräch kommen. 3. Dadurch macht man sich unabhängig vom eigenen beschränkten Standort und Standpunkt. (Man darf hinzufügen: Das ist hierbei und auf dem Schulungsweg einer der Zielposten.)

Rudolf Steiner beim Fotografieren

Rudolf Steiner hat wohl kaum selbst fotografiert. Er hat sicher Fotos angesehen, und vor allem kannte er die Erfahrung, selbst fotografiert zu werden – und das Foto von sich selbst zu betrachten. Wenn man das Baum-Beispiel auf Rudolf Steiner selbst anwendet, ist es naheliegend, wie Rudolf Steiner es begrüßen musste, dass es nicht nur eine Fotoansicht, sondern gleich mehrere verschiedene Fotoansichten von ihm gab. Im Einzelnen wissen wir nichts darüber, wie er zu seinen fotografischen Abbildern stand. Tatsache ist aber, dass er einverstanden war, fotografiert zu werden. Dafür setzte er sich immer wieder in seinem Erwachsenenleben in ein Fotostudio, im Bewusstsein, dass diese Bilder nach seinem Tod erhalten bleiben und unabsehbar oft reproduziert werden. Er wusste, dass er mit den Kopien dieser Fotos in der Vorstellung der Zeitgenossen und der Nachgeborenen nachwirken wird. Er gab selbst auch Fotos von sich weiter. In den Archiven finden sich mehrere auf Pappe aufgelegte Fotoabzüge mit Widmungen von Rudolf Steiner.

Wie muss man sich denn Rudolf Steiner beim Fotografieren vorstellen? Auf jeden Fall geduldig. Die Aufnahmesituation war ein Dialog. Nicht nur die Kleidung musste sitzen, auch die Körper- und Kopfhaltung, der Gesichtsausdruck waren zu erproben und in die vorteilhafteste Beleuchtung zu setzen. Alles wurde inszeniert, nichts dem Zufall überlassen. Der Fotograf mit der Kamera auf dem Stativ war auch der Regisseur. Die meisten der bekannten Aufnahmen Rudolf Steiners entstanden im Studio des professionellen Fotografen Otto Rietmann in St. Gallen. Rietmann, 1856 in St. Gallen geboren, war ein Fotopionier und Gründungsmitglied des Schweizer Fotografenverbands. Als angesehener und geschätzter Fotograf lebte er von seinen Fotoaufträgen, vor allem von den Porträtaufnahmen. Zur Arbeit eines Fotografen gehörten neben den Aufnahmen, das Entwickeln der Negative, das Aufziehen auf Papier, das Bearbeiten und Retuschieren der Positive, Vergrößerungen und Reproduktionen. Ohne optische, fotomechanische, fotochemikalische Kenntnisse, handwerkliches Geschick und ein künstlerisches Auge entstand nichts Brauchbares. Fotografieren war ein zeitaufwendiges Geschäft.

Das Atelier Rietmanns ist bis heute erhalten und dient dem Ekkehard-Zweig als Versammlungsraum. Der Ekkehard-Zweig wurde am 6. Januar 1906 in Anwesenheit Rudolf Steiners und seines späteren Fotografen im Fotoatelier gegründet. 26 Jahre lang leitete Rietmann diesen zuerst theosophischen, dann anthroposophischen Zweig. Rudolf Steiner und Marie Steiner kamen regelmäßig nach St. Gallen und waren dann jeweils Gäste bei Rietmanns. Anlässlich dieser Besuche und Vorträge in St. Gallen kam es auch zu Fotositzungen mit Rudolf Steiner. Die Fotos sind das Gemeinschaftswerk von zwei Anthroposophen.

¹ Rudolf Steiner, Anthroposophie – Ein Fragment, GA 45, gleich zu Beginn des 1. Kap. «Der Charakter der Anthroposophie», Dornach 2002, S. 11. ² Rudolf Steiner, Metamorphosen des Seelenlebens, GA 59, Vortrag über die «Mission der Wahrheit». 



Rudolf Steiner Bilder

Dieser Jüngling ist tausend Jahre alt

Ausstellung

vom 26. Februar bis 8. Juli 2016
in der Goetheanum-Bibliothek

Imaginative Begegnungen in Fotografie, Malerei, Skulptur und Schrift. Mit Werken von u. a. Oswald Dubach, Fritz Hass, Bernhard Hoetger, Richard Pollak, Otto Rietmann, Albert Steffen, Karl H. W. Stockmeyer, Assja Turgenieff.

Eröffnung

am 26. Februar 2016, 18.30 Uhr,
Einführung von Rudolf Bind

Öffnungszeiten

Di 14–19, Fr 14–18 Uhr. Sonderöffnungszeiten am 27. Februar, 15.30–18.30 Uhr

Begleitveranstaltung

«Morgen um Mitternacht. Rudolf Steiner Bilder heute»; Kaj Skagen, Cato Schjøtz und Bodo von Plato diskutieren, wie sich die Beziehung zu Rudolf Steiner im Laufe der letzten hundert Jahre gewandelt haben mag. Donnerstag, 21. April 2016, 19.30 bis ca. 22 Uhr

Weitere Geburtstagsfeiern im Goetheanum: siehe Veranstaltungskalender auf der vorletzten Seite.